

## 5 Jahre Agenda 2010 – Was ist die Alternative?

Im März 2003 hat die rot-grüne Koalition mit der Ankündigung der Agenda 2010 einer andauernden Politik privater und öffentlicher Verarmung neuen Schub gegeben. Im Einklang mit den das öffentliche Bewusstsein beherrschenden neoliberalen Dogmen wurde von der Politik versprochen, den „Arbeitsmarkt zu flexibilisieren“ und durch „Fordern und Fördern“ die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, mit „Rentenanpassungen“ und mittels privater Altersvorsorge („mehr Eigenverantwortung“) dem demografischen Wandel Rechnung zu tragen, durch Senken von Steuern und „Lohnnebenkosten“ (Sozialleistungen, Renten) die Rahmenbedingungen der Wirtschaft zu verbessern und sie für den globalen Wettbewerb wieder fit zu machen. Zu diesen „bitteren Pillen“ gäbe es keine Alternative.

Heute zeigt sich: Statt zu heilen, verschlimmert die Medizin die Krankheit. Deutschland wird infolge einer falschen Wirtschafts- und Sozialpolitik immer mehr zum kranken Mann Europas. Das deutsche Wachstum war seit 2000 nur halb so groß wie das durchschnittliche der anderen alten EU-Länder; der Abstand konnte auch durch den Mini-Aufschwung 2006/07 nicht verkürzt werden. Deutschland hat in der EU das geringste Lohnwachstum und zugleich die größte Lohndiskriminierung der Frauen. Dazu kommt das drittschlechteste Rentenniveau (gemessen am letzten Einkommen). Systematisches Lohndumping (Niedriglohn: 7 Mio, davon 5 Mio Minijobs; Leiharbeit: 0,8 Mio) schwächt Arbeitseinkommen und Binnennachfrage: Die Lohnquote ist abgestürzt von 72,2% in 2000 auf 64,6% in 2007 und die Armutsquote ist von 12% auf 18% gestiegen. Armut greift nach oben aus und bedroht auch qualifizierte Mitglieder der um 8% geschrumpften Mittelschicht (davon 6,5% ~ 4 Mio Absteiger). Zudem: Infolge des dadurch verringerten Rationalisierungsdrucks und mangelnder Bildungsanstrengungen lassen auch Innovationsdynamik und Produktivität nach. Damit ist auch die Zukunftsfähigkeit bedroht.

Die wirklichen Ursachen der ökonomischen Probleme werden indes verkannt: die Entfesselung des Finanzkapitals und dessen Dominanz über das Realkapital (von 1970 bis 2005 verzweifelte sich das Finanzkapital von 12 auf 140  $10^{12}$  USD, während sich die Weltproduktion von 10 auf 44  $10^{12}$  USD nur gut vervierfachte). Überzogene Renditeerwartungen erzeugen hohen Kostendruck, auf den die meisten Unternehmen mit Personalausdünnung, Lohndumping, Ausdehnung der Arbeitszeit, mangelnder Weiterbildung und Vernachlässigung von Innovation reagieren. Folgen sind: Fehlnutzung und Verschleiß lebendigen Arbeitsvermögens, Umverteilung von unten nach oben sowie unzureichende Binnennachfrage. Dagegen erfordert die produktive Bewältigung der mit der Wettbewerbs- und Innovationsdynamik einhergehenden Unsicherheiten hohe Anstrengungen der individuellen und kollektiven Kompetenzentfaltung, d.h. der Bildung und Entwicklung des lebendigen Arbeitsvermögens auf breiter Front, von hinreichender Einkommensentwicklung ganz zu schweigen.

In dieser Hinsicht zeigt das „nordische Modell“ als real existierende Alternative, belegt durch vielfältige empirische Befunde, durch was unsere fehlgeleitete Makropolitik und verfehlten Managementkonzepte zu ersetzen sind, um im globalen Wettbewerb erfolgreich zu bestehen. Teilhabe an der weltweiten Entwicklungsdynamik und produktive Bewältigung des unausweichlichen Strukturwandels erfordern eine andere, proaktive Wirtschafts- und Sozialpolitik, die gekennzeichnet ist durch hohe Innovationsdynamik für Wachstum und

Produktivität sowie zugleich hohe Beschäftigung und geringe Armut. Angetrieben und ermöglicht wird dies durch

- > die Organisation eines breit ausgebauten, aktivierenden Wohlfahrtsstaats anstelle eines subsidiären Fürsorgestaats,
- > hoch entwickelte, professionelle soziale Dienstleistungen (Kinderbetreuung, Bildung, Gesundheit),
- > die Organisation von „Flexicurity“: gute soziale Sicherung bei zugleich hoher Arbeitsmarktflexibilität,
- > ein aufwendiges Bildungssystem mit Breitenförderung statt Selektion,
- > hohen Aufwand für Forschung und Entwicklung,
- > solide Finanzpolitik mit hoher Staatsquote und zugleich hoher Leistungsfähigkeit öffentlicher Einrichtungen.

Wie bei einer Regatta ist es auch im globalen Wettbewerb nicht so wichtig, „wie der Wind weht, sondern wie man die Segel setzt“.

Die Folien zum Vortrag mit allen gezeigten Daten und Fakten zu den hier zusammengefassten Thesen können im Internet abgerufen werden unter

[www.attac-karlsruhe.de/twiki/pub/Attac/20080715Agenda2010/20080715Agenda2010Folien.pdf](http://www.attac-karlsruhe.de/twiki/pub/Attac/20080715Agenda2010/20080715Agenda2010Folien.pdf)